

# St. Wiperti in Quedlinburg



## Geschichtliche Gesamtübersicht

Gedruckte Form des  
Internetprojekts:  
[www.wiperti.de](http://www.wiperti.de)

### ST. WIPERTI QUEDLINBURG

Königshof – Kloster – Kirche

Gesamtübersicht  
Katalog Kirche außen  
Katalog Kirche innen  
Katalog Krypta  
Forschungsgeschichte



### Einführung

Quedlinburg bietet ein außergewöhnliches Beispiel für eine europäische mittelalterliche Stadt. An der südwestlichen Seite, zu Füßen des Burgberges gelegen, befindet sich das Gebiet von St. Wiperti. Als architektonische Meisterwerke der Romanik zeugen heute noch Krypta und Kirche von seiner wichtigen Vergangenheit als Königshof der sächsisch-ottonischen Dynastie.

Aber auch später ist der Ort von einer reichbewegten Geschichte gekennzeichnet gewesen.

### Vorzeit vor 936

Die Besiedlung des Bereiches von St. Wiperti läßt sich bis ins Neolithikum zurückverfolgen. Kultstätten und vorgeschichtliche Begräbnisplätze, Kopfnischensärge und Erdbestattungen, dies alles wurde bei Erd- und Schachtarbeiten in St. Wiperti oder in unmittelbarer Umgebung gefunden. Keramikfunde aus der Eisenzeit, sowie Bestattungen aus der Völkerwanderungszeit bezeugen eine dauerhafte Besiedlung.

In der Krypta selbst sind eine Menge Spolien, vor allem Grabsteine verbaut, die aus der Zeit des 8. und 9. Jh. stammen könnten.

In das Licht der Geschichte tritt der Ort mit den Urkunden und Überlieferungen der Ottonen.

### Königshof 936 - 1148

Die Kirche St. Wiperti wurde im 9. Jh. vom Kloster Hersfeld aus begründet und beherbergte einen unregelmäßigen Klerikerverband. Zwischen 901 und 912 brachte Otto der Erlauchte, der dem Kloster Hersfeld als Laienabt vorstand, die Wipertikirche in den Besitz der Liudolfinger. Sein Sohn König Heinrich I. hat diese erste Kirche abbrechen lassen und eine Saalkirche errichtet.

Diese „*villa quae dicitur Quitilingaburg*“ wurde zum ersten Mal am 22. April 922 in einer Urkunde Heinrichs I. als Ausstellungsort erwähnt.

Die genauen Beziehungen zwischen Königshof im Tal und auf dem Burgberg sind immer noch nicht vollständig erklärbar. Aber sicher ist, daß 936 auf dem Burgberg ein freiweltliches Frauenstift zur Totenmemorie Heinrichs I. eingerichtet wurde und 961 bzw. 964 im Tal ein immer weiter geregelter Kanonikerverband angelegt wurde.

Die sogenannte Osterpfalz der Ottonen ist sowohl in den Baulichkeiten auf dem Burgberg, als auch auf dem großen Gebiet bis St. Wiperti zu suchen.

Neben den Osterfesten in den Jahren 940, 941, 948, 950, 959 und 973, war Otto I. auch mehrfach zum Jahresgedenken an den Tod seines Vaters Heinrich I. anwesend. So in den Jahren: 937, 952, 961 und 965.

Bei der Osterfeier 941 konnte er dann mit Hilfe fränkischer Getreuen einen Aufstand seines Bruders Heinrich und verschiedener sächsischer Verbündeter verhindern.

Bei seinem Besuch 966 wurde seine Tochter Mathilde als erste echte Äbtissin des Stiftes auf dem Burgberg geweiht.

Kurz vor Ottos I. Tod 973 fand dann zum Osterfest in Quedlinburg ein glänzender Hoftag statt, bei dem griechische, beneventanische, ungarische, bulgarische, dänische und slawische Gesandte anwesend waren, weiterhin solche der Römer, der Italiener und der Russen.

Auch Otto II. feierte Ostern 974 und 978 in Quedlinburg, jedoch nicht mehr so häufig wie sein Vater und Großvater.

Die Herrschaft Ottos III. ist am Beginn von der Usurpation durch Heinrich den Zänker gekennzeichnet, die dieser am traditionsreichen Ort Quedlinburg durchführen wollte und die zwei Jahre darauf an gleichem Ort gedemütigt wurde.

Neben den Osteraufenthalten 986, 989, 991 und 1000 ist vor allem auf das letztgenannte Ereignis hinzuweisen, weil Otto III. nach der Feier an „*seinen Hof im Tal*“ zurückkehrte und hier einen Reichstag abhielt.

Die Bedeutung Quedlinburgs als Osterpfalz und Reichsversammlungsstätte ging im folgenden immer weiter zurück. Sie gingen sogar soweit zurück, daß Kaiser Barbarossa vor seinem Besuch 1154 das Osterfest in Magdeburg feierte und dann erst nach Quedlinburg kam. Dies könnte jedoch mit der Umwandlung des Kanonikerkonventes in ein Prämonstratenserklöster zusammenhängen.

### Prämonstratenserklöster 1148 - 1544

Auf Betreiben der Äbtissin Beatrix II. bestätigte Papst Eugen III. im Jahre 1146 die Umwandlung in ein Kloster der Prämonstatenser. Dies ging mit einer Neuregulierung der Pfründen einher und wurde nicht ohne Widerstand hingenommen. Die ersten neuen Mönche kamen aus dem Kloster Kappenberg, spätestens 1224 jedoch gelangte St. Wiperti in die sächsische Zirkarie, an deren Spitze das Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg stand.

Veröffentlicht vom:  
Förderverein St. Wipertikirche  
Quedlinburg e.V.  
Neuendorf 4  
06484 Quedlinburg  
Tel.: +49 (0)3946 - 91 50 82  
Email: [info@wiperti.de](mailto:info@wiperti.de)  
<http://www.wiperti.de>  
Mai 2001

© by Thomas Wozniak



WELTKULTURERBE  
WORLD HERITAGE  
PATRIMOINE MUNDIAL



**Straße der Romanik**



**Wege deutscher Kaiser und Könige des Mittelalters am Harz**



**Deutsche Stiftung Denkmalschutz**



**Stadt Quedlinburg**

Aus den 400 Jahren zwischen 1146 und 1547 sind ca. 180 Urkunden erhalten geblieben, die zum größten Teil die Besitzverhältnisse des Klosters betreffen. Bis 1266 war das Kloster soweit angewachsen, daß die Baulichkeiten über den bisher ummauerten Bereich hinaus erweitert werden mussten. Auch die Türme sind kurz vorher angelegt oder zumindest erneuert worden.

Dem Kloster scheint es in den folgenden Jahren so gut gegangen zu sein, daß Äbtissin Bertrade II. 1277 eine scharfe Verordnung erließ, um der ausschweifenden und zügellosen Lebensart der Mönche Einhalt zu gebieten.

Im Verlauf der Fehde des Grafen Albrecht II. von Regenstein mit der Stadt Quedlinburg 1336 wurden dann große Teile des Klosters, darunter die Türme und der Kreuzgang zerstört. Herzog Otto von Braunschweig zwang jedoch die Bürger dazu, den Chor und den Kreuzgang wieder aufzubauen. Dennoch hat sich das Kloster von diesem schweren Schlag erst mal nicht erholt und 1371 wurden ihm deshalb sogar die Abgaben an den Papst erlassen. Im Verlaufe des 15. Jhs. geriet es unter den Einfluß der Klosterreformbewegung, was zu einer wirtschaftlichen Konsolidierung führte und dem Kloster im folgenden zu einer zweiten Blütephase verhalf. Selbst einen fünfzigjährigen Streit mit der Stadt Quedlinburg über das Gehölz am Brühl konnte man sich nun leisten. Das erhaltene reichgeschmückte Evangeliar von 1513 zeugt vom Reichtum dieser Tage. In den Wirren des Bauernkrieges wurde das Kloster dann 1525 zum zweiten Mal verwüstet. Zwar sollte es auf Betreiben des Herzogs Georg wieder aufgebaut werden, aber dies geschah nicht. Der Schatz wurde von der Äbtissin Anna II. von Stolberg 1546 eingezogen und als sich der letzte Propst 1547 verheiratete, wurde das Kloster aufgehoben.

### **Reformation 1544 - 1812**

Es gab zwar im Laufe des Dreißigjährigen Krieges noch einen Versuch, daß Kloster wieder in die Hände des Prämonstratenserordens zu legen, aber dies mißlang. Das eingezogene Gut ist im 16. Jh. noch vom Stift selbst verwaltet worden. Im 17. und 18. Jh. wurde es jedoch verpachtet. Die Klosterkirche diente seit der Reformation den Gemeinden Neuer Weg, Westendorf und Münzenberg als Gemeindekirche. Die 24 Prediger dieser Epoche sind lückenlos nachweisbar. Von 1672 bis 1674 wurde die Kirche grundlegend restauriert. Im Laufe des 18. Jh. wurden mindestens 14 Gewölbe innerhalb der Kirche angelegt und mehrere Gebäude außerhalb erweitert. Nach der Aufhebung des Damenstiftes 1802 fiel das Wipertigut dann 1812 an die Stadt Quedlinburg.

### **Scheune und Weihstätte 1812 - 1945**

In diesen Jahren wurde über Abriß oder Verpachtung diskutiert. Nach vielen Angeboten und Versteigerungen, kaufte 1831 Ludwig Baentsch die verstümmelte Domaine und brachte sie allmählich, durch Zukauf, auf ihren früheren Umfang von 1400 Morgen.

Allerdings benutzte er die Kirche als Scheune und die Krypta als Molkereikeller. Im Jahre 1936 nahm dann die SS im Auftrag Himmlers einige bauliche Umbauten vor, um die Krypta in eine nationalsozialistische Weihstätte umzuwandeln.

### **Katholische Pfarrkirche seit 1945 (1959)**

Nach dem 2. Weltkrieg bemühte man sich um eine Instandsetzung der Kirche. 1954 wurde ein Vertrag zwischen dem Rat der Stadt Quedlinburg und der St. Mathildisgemeinde über die Nutzung abgeschlossen. Die Restaurierung wurde von 1955 bis 1959, unter der Leitung des Instituts für Denkmalpflege Halle/S., durchgeführt. Die Kirche wurde dann 1959 durch Weihbischof Rintelen neugeweiht und wird seither in den Sommermonaten von der Katholischen Gemeinde für die Sonntagsmesse genutzt.

### **Ausblick**

Im Jahre 1994 wurde „*The Collegiate Church, Castle, and Old Town of Quedlinburg*“ unter der Nummer 535rev auf der Weltkulturerbeliste der UNESCO eingetragen. Als Status wurde die Kategorie C (iv) gewählt, welche besagt, daß es sich dabei um ein „*outstanding example of a type of building or architectural or technological ensemble, or landscape which illustrates (a) significant stage(s) in human history*“ handelt. Um diesem hohen Anspruch gerecht werden zu können, wurde im Jahr 1995 der „Förderverein St. Wipertikirche Quedlinburg e. V.“ gegründet. Es sind zur Zeit etwa 80 Personen als Mitglieder eingetragen. Der Verein sorgt im Rahmen seiner Möglichkeiten für die Erhaltung und Restaurierung der Gebäude, sowie für die Aufarbeitung und Repräsentation der Geschichte dieses Ortes. Dafür sind im Moment allerdings kaum finanzielle Mittel vorhanden; deshalb bitten wir dringend um Ihre Spende!

**Bankverbindung:  
Kreissparkasse Quedlinburg  
BLZ 800 535 02  
Kto. 32 102 430**

### **Information**

Für weitere Informationen, Broschüren, Publikationen, Postkarten oder ähnliche Artikel wenden Sie sich bitte an:

Förderverein St. Wiperti Quedlinburg e.V.  
Neuendorf 4  
D - 06484 Quedlinburg  
Tel.: ++49 (0)3946 – 91 50 82  
Email: info@wiperti.de

Oder schauen Sie im Internet unter:  
**www.wiperti.de**